Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 93 (2003)

Heft: [2]

Buchbesprechung: Buchanzeigen = Annonces de parution

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«still & stark». Die heiligen Frauen von Mariastein. Eine etwas andere Wallfahrt zu Maria in der Felsengrotte. Hg. vom Verein Frauenstadtrundgang Basel. Zürich: Limmat 2003. 167 S.

Mariastein ist nach Einsiedeln der bedeutendste Marienwallfahrtsort der Schweiz. Unzählige Menschen pilgern noch heute zur Felsengrotte in der Nähe von Basel. Dieses Buch greift diese alte Tradition auf, setzt aber einen besonderen Akzent. Im Mittelpunkt stehen heilige Frauen, die im Bildprogramm des Wallfahrtsortes zu entdecken sind. Das Buch begleitet den Pilgerweg von Flüh zum Höhlenheiligtum Mariastein und porträtiert die weiblichen Heiligen aus kulturgeschichtlicher und theologischer Sicht.

Margret Ribbert: Auf Basler Köpfen. Kulturgeschichtliche Aspekte von Hüten, Hauben, Mützen ... Mit einem Beitrag von Sara Janner. Basel: Schwabe 2003. 180 S. Ill. (Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige, 181).

Das reich bebilderte Buch gibt einen anschaulichen Einblick in einen faszinierenden und vielfältigen Bereich der Kleidungsgeschichte: Modische, soziale, rechtliche und kulturgeschichtliche Aspekte von Hüten, Hauben und Mützen werden am Beispiel der Stadt Basel aufgezeigt. Den Kopfbedeckungen kommt unter allen Accessoires ein besonders hoher Stellenwert zu. Nie sind sie nur modisches Beiwerk, sondern stets von besonderer Bedeutung. In ihnen manifestieren sich Auszeichnungen und Strafen, Würden und Ämter, soziale Stellung und regionale Herkunft. Reich differenziert sind daher die Erscheinungsformen: Für alle Lebensalter, Tageszeiten, Witterungen und Anlässe standen spezielle Kopfbedeckungen zur Verfügung. Im Beitrag «Durch Hüte ein selbständiges Leben?» untersucht Sara Janner die Arbeitswelt von Modistinnen in Basel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Barbara Lüem: Heimathafen Basel. Die Schweizer Rhein- und Hochseeschifffahrt. Basel: Christoph Merian Verlag 2003. 263 S., Abb.

Rhein- und Hochseeschiffe zählen seit mehr als hundert Jahren zu den wichtigsten Transportmitteln für die Versorgung des Binnenlandes Schweiz mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln. Die Schifffahrt bietet Arbeitsplätze und Lebensräume und weckt gleichzeitig das Fern- und Heimweh zahlreicher junger Schweizer. In Basel, dem Heimathafen der nationalen Rhein- und Hochseeflotte, entstanden Hafenanlagen, liessen sich Reedereien nieder, wurde eine Schifffahrtsschule gegründet, ein Schifferkinderheim eröffnet. Die Blütezeit der Schweizer Rhein- und Hochseeschifffahrt ist in den Aufnahmen berühmter Fotografen festgehalten. Im Gedächtnis der Rheinschiffer und Seeleute lebt sie weiter. Beide Erinnerungsströme werden in diesem Buch zusammengeführt, die Autorin zeigt die schweizerische Schifffahrtstradition aus dem Blickwinkel von Zeitzeugen.

Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft. Liestal: Verlag des Kantons Basel-Landschaft. Neuerscheinungen 2002:

Bd. 78: Hans Utz: Bedürftig, in Ettingen. Arme Menschen als Pioniere des Wohlfahrtsstaates. 261 S.

Das innere Ringen bedürftiger Menschen mit sich selbst und dann das äussere Ringen mit der Behörde ist das Thema dieser Studie. Sind solche Auseinandersetzungen eine Geschichte wert? Doch wem fiele es leicht, vor sich selbst, vor seinen Angehörigen, vor der Armenpflege und schliesslich vor der Dorfgemeinschaft seine Bedürftigkeit und – oft damit verknüpft – Beziehungsprobleme, berufliches Versagen und die Unfähigkeit, sich im Leben zurechtzufinden, offenzulegen? Für die Mitbürger/innen waren Bedürftige oft ein Ärgernis. Denn sie, nicht irgendein anonymer Staat, mussten für sie aufkommen; das legte das Armengesetz von 1860 fest. Nach gut 80 Jahren, am Ende des Zweiten Weltkriegs, war die Schweiz ein Wohlfahrtsstaat geworden.

Bd. 79: Dietegen Guggenbühl: Mit Tieren und Teufeln. Sodomiten und Hexen unter Basler Jurisdiktion in Stadt und Land 1399 bis 1799. 392 S., Abb.

Während Jahrhunderten verfolgte die Basler Obrigkeit mit wechselnder Intensität Sodomie und Hexerei. In diesem Buch werden nicht nur die zugehörigen Quellen ediert, sondern diese auch eingehend besprochen. Dieser Kommentar beginnt mit einem Abriss der damaligen Strafverfahren in Basel, geht auf die ideengeschichtlichen Zusammenhänge ein und kommentiert dann getrennt die edierten Akten über Sodomie- und Hexenprozesse. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Menschen als Beschuldigte und Verfolgte, als Verleumder und Verleumdete, als Angehörige, Zeugen und psychisch Kranke sowie als Handelnde im Strafverfahren und bei der Hinrichtung.

Bd. 80: Werner Hug: Familienforschung im Baselbiet. Genealogien erforschter Familien. 609 S.

Als Beauftragter verschiedenster Familien und im eigenen Interesse erforschte Werner Hug die Herkunft zahlreicher Baselbieter Familien und deren Namen. Basierend auf der systematischen Auswertung aller einschlägigen Archivalien einschliesslich der vorhandenen Sekundärliteratur liegt hier eine Art Nachschlagewerk vor.

Bd. 81: Anna C. Fridrich: «... das einem das Guthe zu fliessen solle wie dass Bösse». Laufen – eine Kleinstadt in der Frühen Neuzeit. 376 S., Abb.

Vor dem Hintergrund sozioökonomischer und herrschaftlicher Veränderungen beleuchtet das Buch Konflikte in einer Kleinstadt und fragt nach dem alltäglichen Umgang mit Herrschaft. Es zeigt sich dabei, dass sich Auseinan-

dersetzungen von Herrschaft nicht allein zwischen dem Fürstbischof und der städtischen Gemeinde, sondern auch innerhalb der Stadt – zwischen Stadtmeier, Rat und Bürgerschaft – abspielten.

Bd. 82: Wiedmer, Marcus: «Von Psalmen singenden Gemeinderäten...». Ungewöhnliches und Alltägliches aus der Zeit von 1812 bis 1833. 239 S., Abb.

Aus den Pli-Briefen von Daniel Burckhardt-Linder, Pfarrer in Sissach von 1812 bis 1833; ergänzt mit Briefausschnitten von Emanuel Burckhardt-Burckhardt, Pfarrer in Rümlingen von 1824 bis 1833: Pietistisch gesinnte Pfarrer unterhielten zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen Briefzirkel, «Pli» genannt. Auch im Baselbiet schrieben ungefähr 16 Pfarrer dieser Glaubensrichtung in wöchentlich verfassten Briefen über ihre Erlebnisse in den Gemeinden. Die vorliegenden zwei Briefautoren berichten aus der Sicht der städtisch gesinnten, bildungsmässig überlegenen und sozial abgehobenen Basler Oberschicht. Die Einblicke, wie Momentaufnahmen zu lesen, machen neugierig auf das damalige Leben. Alltagsgeschichtliche Themen in all ihrer Bandbreite kommen zur Sprache. Neben der persönlichen Betroffenheit des Pfarrers und den damaligen Moralvorstellungen wird zudem die Eingebundenheit des Pfarrers in kirchen- und gemeindepolitische Strukturen spürbar. Die Briefausschnitte sind ergänzt durch nützliche, kurz gehaltene Erklärungen und historische Einordnungen durch den Autor.

Denise Wittwer Hesse: Die Familie von Fellenberg und die Schulen von Hofwyl. Erziehungsideale, «häusliches Glück» und Unternehmertum einer bernischen Patrizierfamilie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bern: Historischer Verein des Kantons Bern 2002. 344 S., Abb. (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 82).

Das ausgehende Ancien Régime und besonders die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts waren geprägt von Veränderungen auf politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene. Der Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hatte Auswirkungen auf das Selbstverständnis und den Lebensstil der eidgenössischen Führungsschichten, die sich nach 1798 den veränderten Bedingungen anpassen mussten. Diesem Prozess wird in der vorliegenden Monographie am Beispiel der bernischen Patrizierfamilie von Fellenberg nachgegangen.

Im Zentrum steht das Schicksal des Ratsherrensohnes (Philipp) Emanuel von Fellenberg (1771–1844) und seiner Familie. Fellenberg fand nach der fruchtlosen Mitarbeit in den politischen Gremien der helvetischen Republik seine wirkliche Berufung in der Pädagogik. Mit ihr glaubte er sein noch ganz von der Aufklärung geprägtes Lebensziel erreichen zu können: den Mitmenschen durch Erziehung und Ausbildung die Augen für die wahren moralischen Werte wie Bescheidenheit und Gemeinnützigkeit zu öffnen und so zur Vervollkommnung der Menschheit beizutragen. Als Vorbild sollte das eigene «häusliche Glück» mit seiner Frau Margarethe Tscharner (1778–

1839) und seinen Kindern dienen. Zur Verwirklichung dieses Lebenszieles gründete er 1808 auf seinem Landgut Wylhof bei Münchenbuchsee ein «Institut für Söhne höherer Stände», dem in einem Zeitraum von vierzig Jahren weitere Erziehungsinstitute – insbesondere eine Armenschule und eine Realschule – angegliedert wurden. Die unter dem Namen «Hofwyl» zusammengefassten Anstalten wurden als eigentliches Familienunternehmen geführt, in dem die nachfolgende Generation schon sehr früh mithelfen musste. Margarethe und Emanuel von Fellenberg verbanden in diesen Schulen die Erziehung der eigenen Kinder mit den Bemühungen um die Ausbildung von Kindern aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten und aus aller Welt.

Anhand einer umfangreichen Korrespondenz, die sich hauptsächlich in der Burgerbibliothek Bern befindet, zeigt die Autorin, welche Auswirkungen die Umsetzung des Fellenbergschen Lebensziels auf die Familie als Ganzes und auf die Biographie der einzelnen Familienmitglieder gehabt hat. Die detaillierte Analyse von über 700 Briefen gibt ein anschauliches Bild von den Erziehungsidealen, den Familienstrukturen und -strategien sowie dem Anteil der Familienangehörigen am Betrieb des Unternehmens. Ihr Beziehungs- und Kommunikationsnetz mit seiner internationalen Ausstrahlung wird ebenso beleuchtet wie die zunehmende staatliche Einflussnahme auf die Anstalten von Hofwyl.

Serie: Kostbarkeiten aus dem Dolderhaus in Beromünster. Stiftung Dr. Edmund Müller. 6815 Beromünster

Heft 1 (1999): Schutz & Zauber. Amulette und Talismane in der Sammlung Dr. Edmund Müller. 48 S., Abb.

Heft 2 (2000): Fragile. Flühli-Glas in der Sammlung Dr. Edmund Müller. 48 S., Abb.

Heft 3 (2001): «ora pro nobis». Heiligenfiguren in der Sammlung Dr. Edmund Müller. 56 S., Abb.

Heft 4 (2002): «wie us em Truckli». Trachtenbilder & Deli in der Sammlung Dr. Edmund Müller. 56 S., Abb.

Roman Rossfeld (Hg.): Genuss und Nüchternheit. Geschichte des Kaffees in der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Baden: hier + jetzt 2002. 287 S., Abb.

Aus dem Vorwort des Herausgebers: Mit «Genuss und Nüchternheit» sind zwei zentrale Elemente der Geschichte des Kaffees bezeichnet. Was den Kaffee zum Genusmittel macht, ist neben dem Koffein und dessen physiologischer Wirkung vor allem das Ergebnis soziokultureller Lern- und Deutungsprozesse. ... Lebens- und Genussmittel sind soziale Artefakte; ihre Bedeutung ist nicht festgelegt, sondern hat sich im Lauf der Geschichte immer wieder deutlich verändert. Eingeführt als Luxusprodukt aus exotischen Ländern, war der Kaffee zunächst ein Modegetränk der europäischen

Aristokratie, das sich breitere Kreise angesichts des hohen Preises noch kaum leisten konnten: Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich sein Konsum, verbunden mit türkischer Kleidung und orientalischen Inneneinrichtungen, zu einer neuen, exklusiven *mode à la turque*, die an den europäischen Höfen Triumphe feierte. Seinen Erfolg verdankte der Kaffee hier allerdings weniger seinem Geschmack als vielmehr der Möglichkeit zur Selbstinszenierung und Teilnahme an einem der Elite vorbehaltenen exotischen Genuss. ... Die breitere Durchsetzung des Kaffees im 18. und 19. Jahrhundert war dann aber eng verbunden mit den politischen Umwälzungen und dem Aufstieg eines geschäftstüchtigen Bürgertums. ... Als Getränk der Nüchternheit vermochte der Kaffee – im Gegensatz zum Alkohol – die Konzentration zu fördern und die Arbeitskraft zu steigern und entsprach damit in idealer Weise der bürgerlichen Ethik und Arbeitsmoral. ... Der Kaffee verband Genuss und Nüchternheit. Er entsprach den neuen Bedürfnissen der bürgerlichen Gesellschaft, ermöglichte aber immer auch einen Hauch von Luxus in der alltäglichen Arbeit und war gerade durch diese Kombination von Spannung und Entspannung, Arbeit und Pause eine Triebfeder für die Entwicklung der industriellen Gesellschaft.
Das Spektrum der Beiträge reicht von der Einführung des Kaffees in der Schweiz im 18. Jahrhundert über die Zürcher Kaffeehauskultur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis hin zur Entwicklung des «Nescafés» in den 1930er-Jahren. Gemeinsam ist den Texten im ersten Teil die Beschäftigung mit dem Kaffeehandel und der Verarbeitung des Produkts, während sich der zweite Teil der Kultur- und Konsumgeschichte des Getränks widmet. Die Arbeiten basieren zum grossen Teil auf neuem, bisher unerschlossenem Quellenmaterial. Neben Inventaren und Rechnungsbüchern, Reiseberichten und Ratsprotokollen erwiesen sich auch Mandate und Verordnungen aus dem 18. Jahrhundert als ergiebige Quellen. Fachberichte von nationalen und internationalen Ausstellungen oder Adressbücher des Gewerbe- und Kaufmannsstandes in der Schweiz gaben ebenso Einblicke in die Geschichte des Kaffees wie Verzeichnisse alkoholfreier Wirtschaften, Lebenserinnerungen von Arbeiterinnen und Arbeitern oder Annoncen und Plakate.

Christoph Mörgeli/Uli Wunderlich: «Über dem Grabe geboren». Kindsnöte in Medizin und Kunst. Bern: Benteli 2002. 259 S., farb. Abb.

Aus dem Vorwort: Dieses Buch präsentiert die Geschichte der Kindsnöte anhand von Bildern und Sachzeugnissen. Es ist uns [den Autoren] ein Anliegen, das medizinische Handwerk, die Kunst und die Volkskunde gleichermassen zu berücksichtigen. Dabei beschränken wir uns auf die Jahrhunderte seit dem späten Mittelalter sowie auf den abendländischen Kulturkreis. Wenn hierbei die Schattenseiten der Geburt mitunter drastisch zu Tage treten, spiegelt dies eine Realität, die wir auch in der historischen Distanz nicht ohne Emotionen zur Kenntnis nehmen können. Selbst schmerzhafteste Erfahrungen haben in Bildwerken und Gegenständen Ausdruck gefunden, die wir heute als schön und ergreifend empfinden.

Tausend Blicke. Kinderporträts von Emil Brunner aus dem Bündner Oberland 1943/44. Mit Erinnerungen der Porträtierten und Texten von Erika Hössli, Paul Hugger und Peter Pfrunder. Hg. von der Schweizerischen Stiftung für die Photographie. Zürich: Limmat Verlag 2002. 2. Aufl. 2003. 236 S., Fotos.

Aus dem Archiv des 1995 verstorbenen Fotografen Emil Brunner ist diese Publikation (und eine Ausstellung in Chur) entstanden: Kinderporträts aus den Jahren 1943/44 aus wenigen Dörfern des Bündner Oberlands. Die Schwarz-Weiss-Aufnahmen sind von hoher fotografischer Qualität und bestechen durch ihren Portraitcharakter. Die Kinder werden frontal aufgenommen, mit Konzentration auf das Gesicht, und in einer Reihe betrachtet faszinieren die Unterschiede und Ähnlichkeiten in Ausdruck und Haltung. Wie weit sich die Porträts auch volkskundlich «lesen» lassen, ist weniger klar: Viele der Fotos sind ganz offensichtlich gestellt, mit sauberen, ordentlichen Kleidern und wohlgeordneten Zöpfen. Doch gibt es einige Aufnahmen, die Auskunft geben können zum kindlichen Alltag.

Werdenberger Jahrbuch 2003. 16. Jg. Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg. Red.: Hansjakob Gabathuler u.a. Buchs 2002. 272 S., Ill.

Der Werdenberger Wald: Besitzverhältnisse, naturräumliche Aspekte und Schutzfunktion.

Albert Spycher: Die Fergger. Zwischen Auftraggebern und Heimarbeitenden. Herisau: Appenzeller Verlag 2003. 161 S., Ill.

Das Buch stellt Geschichte und Gegenwart selten gewordener Berufe dar: Es geht um die Ferggerinnen und Fergger, die in den traditionellen Heimindustriegebieten der Schweiz ihr Geld mit der Auftragsvermittlung zwischen Firmen und Heimarbeitenden verdienen, sowie um die Angestellten der internen Ferggereiabteilungen solcher Firmen.

Der körperlich anstrengende Teil der Arbeit der Fergger besteht aus Ferggen, dem Herumtragen von Ware auf dem Weg von der Firma zu den Heimarbeitenden und wieder zurück. Sie übergeben nicht nur Arbeit, sie sind auch Transporteure, deren Geschichte in die Zeit zurückreicht, als noch Säumerkolonnen über die Alpenpässe zogen und Güterschiffe auf unseren Seen verkehrten.

Das Buch erfasst das Ferggerwesen mit ausgewählten Beispielen über die Ostschweiz hinaus. Das Wagnis der erstmaligen Einzeldarstellung dieser verschwindenden Berufswelt schliesst eine Lücke im Schrifttum zur Geschichte der ostschweizerischen Textilwirtschaft wie auch weiterer Heimindustriebereiche der Schweiz.

Silvia Conzett: «Wie s esie gsin ischt». Landwirtschaft und Tourismus in Tschiertschen im 20. Jahrhundert. Chur: Desertina 2003. 161 S., Abb.
Aus der Einleitung der Autorin: «Als Volkskundlerin ging ich der Frage nach, wie sich die Landwirtschaft und der Tourismus in Tschiertschen im 20. Jahrhundert entwickelt haben und wie sich der Wandel auf das Alltagsleben der Bevölkerung ausgewirkt hat. Dabei benutzte ich nicht nur schriftliche Informationen aus der Literatur und aus Archiven als Quellen, sondern ich liess die beteiligten Menschen in zahlreichen Stunden selbst aus ihrer Erinnerung erzählen, wie sie ihren Alltag erlebt hatten. ... Die Erfahrungen wurden aus ganz persönlicher Wahrnehmung geschildert und vermitteln damit ein Wissen und einen Einblick in die damalige Lebens- und Denkweise, die aus schriftlichen Quellen nicht rekonstruierbar wäre. So ist ein reichhaltiges und vielfältiges ‹Mosaik› der Alltagsgeschichte entstanden.»

Jürg Frischknecht/Thomas Kramer/Werner Swiss Schweizer: Filmlandschaft. Engadin, Bergell, Puschlav, Münstertal. Chur: Verlag Bündner Monatsblatt 2003. 396 S., Abb.
Aus der Einleitung: «Mit Fug und Recht kann man die Gegend um St. Moritz als Hollywood der Schweiz bezeichnen – was die Aussenaufnahmen betrifft. *Filmlandschaft* beschreibt diese wenig bekannte Fülle und stellt sie mit Film- und Standfotos, mit Dokumenten und Erinnerungen von Zeitzeugen vor. Zahlreiche Literaturhinweise verweisen auf die Quellen. Wo möglich sind die Drehorte in der Region und die Namen der beteiligten Einheimischen aufgeführt und im Orts- beziehungsweise Personenregister erfasst. Unser Buch will eine Fundgrube sein für alle, die Südbünden neu entdecken möchten.»

Vercorin. La mémoire des âges. Art et histoire. Sierre: Monographic 2002. 270 p., Ill.
Cette publication livre le fruit d'une décennie de recherches menées par des équipes pluridisciplinaires sur les origines et le passé du village montagnard de Vercorin. Il couronne l'aboutissement de deux projets mis en chantier: tout d'abord, une étude entreprise sur le site par l'Institut universitaire Kurt Bösch concernant la question rarement étudiée de l'occupation du sol ou de l'apparition des premiers habitants; ensuite, le dépouillement des nombreuses informations recueillies durant l'importante restauration du choeur de l'église Saint-Boniface. Epuisant les sources possibles de données, fouilles de terrains accessibles et pressentis significatifs, vestiges et objets des sanctuaires successifs, archives écrites conservées, cet ouvrage constitue à n'en pas douter un document de référence pour les scientifiques, mais aussi pour le grand public qui y trouvera de quoi satisfaire son intérêt et sa curiosité historique.

A Pied, à cheval, en voiture... la saga des transports. Maurice de Torrenté/Jean-Charles Fellay. Série «L'enfant à l'écoute de son village». Bulletin no 13 du Centre Régional d'Etudes des Populations Alpines CREPA. Sembrancher 2002. 368 p., ill.

Le Centre Régional d'Etudes des Populations Alpines (CREPA) est le fruit de la réunion de onze communes (vallées de Bagnes, d'Entremont et du Trient, ainsi que Fully les Villages). Soutenu financièrement par ces entités locales, ainsi que par la Région de Martigny et le canton du Valais, le Centre existe depuis 1990, dans sa forme actuelle, mais possède une expérience de plus de vingt-cinq ans dans le domaine de la récolte et de la valorisation du patrimoine culturel. Un de ses buts premiers est l'information et la sensibilisation de la population à l'histoire régionale et aux réalités sociales d'aujourd'hui. Le CREPA gère et dévéloppe, à Sembrancher, un centre de documentation constitué d'archives, d'enregistrements sonores et de publications sur les populations de montagne.

Peter Keller: Jetzt muss ich mich erinnern. Schilderungen über Deitingen in der Mitte des 20. Jahrhunderts. 136 S., Abb.

Die Bewohner von Deitingen wurden zu folgenden Themen befragt: Landschafts- und Siedlungsstruktur, das alltägliche Leben, die Schule, die Arbeitswelt, die Freizeitaktivitäten und die Familiengeschichte. Dorfgeschichte basierend auf Interviews, die vom Verfasser in Ausschnitten wiedergegeben und zusammengefasst werden

Schweizerdeutsches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. 207. Heft, Band XVI, Spalten 513–640, enthaltend die Gruppe Wand-wund (Ober-Wind bis wunderig). Frauenfeld: Huber 2002.

Hans-Rudolf Wicker/Rosita Fibbi/Werner Haug (Hg.): Migration und die Schweiz. Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms «Migration und interkulturelle Beziehungen». Zürich: Seismo Verlag 2003. 596 S.

Diese Artikelsammlung stellt die Ergebnisse des NFP 39 vor – eines Projekts, das 1995 lanciert wurde und den gesellschaftspolitischen Folgen der Zuwanderung in die Schweiz nachging. Die Aufsätze sind in folgende Kapitel eingeteilt: «Transnationale Mobilität, Bürgerrechte und Identitäten», «Städte und ihre ‹Fremden›», «Migration und Ökonomie».

Helena Kanyar Becker (Hg.): Jenische, Sinti und Roma in der Schweiz. Basel: Schwabe 2003. 183 S. (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, 176).

Helena Kanyar Becker: Einleitung: Klischee und Realität; Thomas Meier: Das «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse»; Graziella Wenger: Andreas,

ein Opfer der «Kinder der Landstrasse» (mit Dokumenten); Venanz Nobel: Jenische Geschichte und die Betonjenischen; Urs Walder: Fotografien; Stéphane Laederich: Rromanes and Rroma History; Cristina Kruck: Rroma-Traditionen; Thomas Huonker: Schweizerische Zigeunerpolitik zur Zeit des Nationalsozialismus; Regula Heusser Markun: Nach dem bösen Gestern der Blick nach vorn.

Louis Carlen: Recht, Geschichte und Symbol. Aufsätze und Besprechungen. Hildesheim: Weidmann 2002. 387 S.

Aus dem Vorwort des Verfassers: «Nach den drei Bänden ‹Aufsätze zur Rechtsgeschichte der Schweiz› (1994), ‹Sinnenfälliges Recht› (1995) und ‹Kirchliches und Wirkliches im Recht› (1998), die alle bei Weidmann in Hildesheim erschienen sind, folgt dank dem Entgegenkommen des Verlags, dem ich dafür bestens danke, dieser vierte Band. Er umfasst wieder Aufsätze zur Rechtsgeschichte, der Rechtsarchäologie, zur Kirchengeschichte und zum Kirchenrecht, zu meiner engeren Heimat Wallis, Würdigungen von Persönlichkeiten und einige Rezensionen. Das meiste sind Beiträge, die an verschiedenen Orten in neuerer Zeit erschienen sind, aber auch bisher Unveröffentlichtes.»

Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Band 20. Hg. von Louis Carlen. Zürich: Schulthess 2003. 261 S., Abb.

Neben vier zusätzlichen Beiträgen umfasst der Band die Vorträge der Tagung der Internationalen Gesellschaft für Rechtliche Volkskunde vom 25./26. Mai 2001 in Schwyz und der Tagung zur Rechtsikonographie vom 15./16. Juni in Zürich.

7–9: Louis Carlen, Einleitung; 11–33: Wilhelm Brauneder, Österreichs Staatssymbolik 1933–1938; 35–51: Reinhard Selinger, Abstimmungen und Wahlen in Athen und Rom; 53–69: Herbert Schempf, Iudicium Corruptum; 71–73: Claudia Seiring, Die juristischen Berufe in den spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Totentanzdarstellungen des deutschsprachigen Raumes; 75–103: Franz Gut, Der Steckbrief und die Fahndung in schweizerischen und deutschen Rechtsquellen seit dem 16. Jahrhundert; 105–139: Ernst Ziegler, Der Räuber und Mörder Niklaus Morer; 141–148: Gregor Zenhäusern, Ein sonderbarer Glücksbringer; 149–165: Ruth Schmidt-Wiegand, «Mit Lichtern den Bann verschiessen». Die Bilderhandschriften des Sachsenspiegels als Quelle rechtlicher Volkskunde; 167–182: Margariet Moelands, Die Bilder in Damhouders Patrocinium pupillorum. Eine erste Aufklärung; 183–208: Barbara Dölemeyer, Ius in nummis – Recht und Gerechtigkeit auf Münzen und Medaillen; 209–223: Tommy P. Christensen, Spätmittelalterliche Bezirkssiegel und ihre Motive in Ostdänemark; 225–244: Tobias Jerger, Die Entwicklung und Bedeutung des Stabes von der Antike bis in das Frühe Mittelalter; 245–260: Urs Reber, Der Turmhahn als Rechtssymbol.

Der Anspruch von St. Gallen auf Rückerstattung seiner Kulturgüter aus Zürich. Von Rainer J. Schweizer, Kay Heilbronner, Karl Heinz Burmeister. Zürich: Schulthess 2002. 266 S.

1712 kam es aufgrund konfessioneller Auseinandersetzungen nochmals zu einem innerschweizerischen Krieg, in dem die Truppen von Zürich und Bern auch das Kloster von St. Gallen besetzten und plünderten. Sie führten alles Wertvolle weg, 24 Glocken, die Bibliothek, die Apotheke, Bilder, liturgische und wissenschaftliche Geräte, die Feuerspritzen u.a.m. Nachdem 1718 zwischen dem Abt und den beiden Ständen Frieden geschlossen wurde, gab Bern vereinbarungsgemäss alle weggeführten Klostergüter zurück, während Zürich zögerlich erst 1720 die geschuldete Restitution durchführte und heimlich wichtige Teile, namentlich um die hundert früh- und hochmittelalterliche Handschriften, Klosterdrucke, Archivalien, den grossen Globus und die Glocken zurückbehielt. – Die Autoren legen jetzt eine umfassende gutachterliche Untersuchung vor, mit zahlreichen anschaulichen Zeugnissen aus Originalquellen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, womit der unveränderte Rechtsanspruch von St. Gallen auf Rückerstattung seiner Kulturgüter eindrücklich belegt wird. Das Plündern und Wegführen der Klostergüter und deren Zurückbehaltung durch Zürich widersprach damaligem eidgenössischem Bundesrecht und schweizerischem und europäischem Kriegsrecht, ebenso wie den Friedensvereinbarungen von 1718. Der st. gallische Anspruch, immer wieder geltend gemacht, an den kirchlichen und öffentlichen Gütern ist bis heute nicht verjährt, noch konnte Zürich ein Eigentumsrecht daran ersitzen. Vor allem aber geht es heute darum, dass die Integrität eines einzigartigen Ensembles des Weltkulturerbes endlich wieder hergestellt wird, wie dies das geltende Völkerrecht und das schweizerische Verfassungs- und Verwaltungsrecht in vielfältiger Weise fordern.